

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Worm. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Die einpaltige Zeile über deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. ...

Nummer 299 | Altensteig, Montag den 26. Dezember 1930 | 53. Jahrgang

### Wie hoch ist unsere Auslandsverschuldung?

Einst, vor dem Kriege, stand Deutschland neben England und Frankreich in der Reihe der großen internationalen Gläubigermächte, der „Weltbankiers“: die Auslandsanlagen unseres Landes beliefen sich kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten im Saldo — nach Abzug unserer eigenen Verbindlichkeiten ans Ausland — auf etwa 20 Milliarden RM. Heute hat sich das Bild demgegenüber grundlegend gewandelt. Deutschland ist zum Schuldner geworden.

Privatwirtschaft (4,6 Milliarden RM.) ausgenommen wurden. Und schließlich die letzte Kreditform: sie hat unter dem Kennwort der „Ueberschuldung“ oft im Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestanden, hat vielfach auch zu Besorgnissen für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft Anlass gegeben. Ziffernmäßig stellt sich diese Ueberschuldung Ende September 1930 auf etwa 6 Milliarden RM. Davon entfielen 4 Milliarden auf ausländische Beteiligungen, 2 Milliarden auf die Ueberschuldung des deutschen Grundbesitzes.

Mannigfaltig sind die Formen, in denen seit dem Jahre 1924 Auslandskapital ins Land strömte. Man kann, bei einfacher systematischer Gliederung, deren drei unterscheiden: die kurzfristigen Kredite, die langfristigen festverzinslichen Anlagen, schließlich die Beteiligungen an Unternehmen sowie der Ankauf inländischer Grundstücke. Was zunächst die kurzfristigen Auslandskredite betrifft, so beliefen sie sich Ende September d. J. auf nicht weniger als 10,8 bis 11,8 Milliarden RM. Der Hauptanteil an dieser Summe entfällt auf die Banken. Die zweite Form der vom Ausland gewährten Kredite — die langfristigen, festverzinslichen Anlagen — ist die volkswirtschaftlich wichtigste. Ende September 1930 erreichten diese langfristigen Auslandskredite die ansehnliche Höhe von insgesamt 9,3 Milliarden RM. Dabei handelt es sich zum größten Teil um langfristige Anleihen, die insbesondere vom Reich, den Ländern und Gemeinden (3,7 Milliarden RM.) und von der

Deutschland ist jedoch im internationalen Kapitalverkehr nicht nur Schuldner, es ist zugleich auch Gläubiger. Auch heute noch. Die internationale Kapitalverschlingung gleicht einem feinerastelten Adergitter, das wirtschaftsbelebende fremde Kapitalströme nicht nur nach Deutschland, sondern auch heimische Kapitalmittel ins Ausland leitet. Allerdings — die Beträge, die wir heute ins Ausland geben, sind ganz wesentlich geringer als die, die wir ununterbrochen empfangen. Deutschlands kurzfristige Anlagen im Ausland, namentlich die Bankforderungen, können für Ende September 1930 auf 4,8 bis 5,8 Milliarden beziffert werden. Die langfristigen, festverzinslichen deutschen Auslandsanlagen sind auf 0,75 bis 1 Milliarde RM. zu schätzen, die deutschen Beteiligungen im Auslande schließlich auf 3,25 bis 4 Milliarden RM.

Stellen wir nun Altton und Bassina gegenüber und schließen die Bilanz ab: es ergibt sich dann, alle drei Kreditarten zusammengerechnet, ein Saldo zu Ungunsten Deutschlands in Höhe von 16,3 bis 17,3 Milliarden. Um diesen Betrag war Deutschland also Ende September 1930, bilanzmäßig gesehen, tatsächlich an das Ausland verschuldet. Daraus erwächst eine Zinslast von etwa 1 bis 1,2 Milliarden RM. jährlich.

### Schiffskatastrophe im Kattegatt

Der etwa 400 Tonnen große finnische Passagierdampfer „Oberon“ ist mit dem finnischen Frachtdampfer „Arkturus“ sieben Seemeilen südlich von der dänischen Insel Læsøe im Kattegatt zusammengestoßen. „Oberon“ sank in wenigen Minuten. Ein Bergungsdampfer der dänischen Compagnie Søihers, ein dänischer Inspektionsdampfer, sowie ein schwedischer Dampfer sind nach der Unfallstelle unterwegs.

An Bord des finnischen Passagierdampfers befanden sich, einschließlich der Besatzung, 79 Personen. Nach einem bei der Routineleitung eingeangenen Funkpruch von dem finnischen Frachtdampfer ist es nicht gelungen, alle Fahrgäste und die Besatzung des verunglückten Dampfers zu retten.

Nach einem Funkpruch des schwedischen Dampfers „Joellen“, der jetzt an der Unfallstelle liegt, ist es dem Dampfer „Arkturus“ gelungen, mehrere Rettungsboote mit den Insassen an Bord zu nehmen. Es werden zehn Fahrgäste vermisst.

45 Vermisste bei dem Untergang der „Oberon“  
Kopenhagen, 20. Dez. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft Frank a. T. teilt mit: Der Dampfer „Arkturus“ liegt immer noch an der Unfallstelle. Die Besatzung der „Oberon“ betrug 60 Mann. Außerdem befanden sich 21 Passagiere an Bord, davon in der ersten Klasse 5 Erwachsene und 1 Kind, in der dritten Klasse 5 Erwachsene. Soweit man weiß, sind bisher nur 4 Passagiere und 32 Mann der Besatzung gerettet. Es werden also noch 17 Passagiere und 28 Mann von der Besatzung vermisst.

### Die Beisetzung des Gesandten Kauscher

St. Blasien, 20. Dez. Die sterblichen Ueberreste des im Alter von 46 Jahren verstorbenen deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Kauscher, wurden auf dem diesigen Friedhof zur letzten Ruhe beisetzt. In der kleinen, mit Tannenzweigen geschmückten Kapelle war der mit der Reichsflagge bedeckte Sarg aufgebahrt, umgeben von einer Fülle von Kränzen. Neben der Gattin des Verstorbenen und den nächsten Angehörigen hatten sich zahlreiche Vertreter der deutschen und der polnischen Diplomatie als Trauergäste eingefunden. In seiner Trauerrede nahm Platter Reichsweins St. Blasien Bezug auf den 90. Psalm, dessen Worte „Und wenn es tödlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“ auf das Leben des Verstorbenen, das ausgefüllt gewesen sei von Mühe und Arbeit treuester Pflichterfüllung und Sinnhaftigkeit für sein Vaterland auftrifft.

Am Grabe sprach nach den Gebeten des Geistlichen Staatssekretärs von Bülow, der der Witwe und den Angehörigen das Beileid der Reichsregierung und insbesondere auch des Reichsaußenministers ausdrückte. In seinem Gedächtniswort betonte Staats-

sekretär von Bülow, daß der Heimgegangene in allen seinen Stellungen mit größter Hingabe und tiefer Leidenschaft für seine Aufgabe und seinen Beruf sein Bestes zum Wohl des Vaterlandes gegeben habe. Selbstlos sei er tätig gewesen. Kein Rückschlag hätte ihn entmutigen können. Großes Ansehen und Vertrauen sei ihm entgegengebracht worden. Große Aufgaben hätte er noch vor sich gehabt und die Zukunft hätte ihm sicher den Weg eines weiteren ehrenvollen Aufstiegs gewiesen. Eine Wunde, die nur sehr schwer auszuheilen sein werde, sei durch den Tod Kauschers entstanden.

Die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen als Ober und Mitarbeiter hob Legationssekretär Graf du Moulin-Eclart für das Personal der deutschen Gesandtschaft in Warschau hervor. Er schloß mit der Versicherung, daß die starke Persönlichkeit des Heimgegangenen unter seinen Mitarbeitern fortwirken werde.

Der Tätigkeits Kauschers als des ersten Chefs der Presseabteilung der Reichsregierung gedachte in kurzen Worten Ministerialdirektor Dr. Behring. Die polnischen Herren legten Kränze nieder im Kulturbau der polnischen Regierung, des polnischen Außenministers Jaleski, der Vertretung des Ministeriums des Auswärtigen und des polnischen Gesandten in Berlin. Das Korps Suecia in Heidelberg, dem der Verstorbene angehörte, hatte seine Chargierten mit Fäden entzündet. Die schlichte, einblauweiße Feier wurde durch Gesangsbeiträge des Liederkranzes St. Blasien umrahmt.

Warschau, 20. Dez. In der Warschauer deutschen Gesandtschaft fand heute nachmittags zur Stunde des Leichenbegängnisses in St. Blasien eine schlichte Trauerfeier für den Gesandten Dr. Kauscher statt. Der Geschäftsträger Dr. v. Minteln gedachte des bedeutenden Menschen, des Staatsmännischen Geistes, des verantwortungstreuen Politikers.

### Der Ausbruch des Merapi

Amsterdam, 21. Dez. Nach den letzten von Java hier eingetroffenen Meldungen ist die Zahl der beim Merapi-Ausbruch zu beklagenden Todesopfer inzwischen auf rund 700 gestiegen. Man befürchtet, daß auch diese Ziffer noch nicht endgültig ist und daß noch zahlreiche Menschen dem glühenden Lavastrom zum Opfer gefallen sind. 8 Eingeborenenhöfe sind gänzlich zerstört worden, während ein ausgedehntes Gebiet in dem sich zuvor fruchtbare Landstriche befanden, von dem rotglühendes Sand, den der Lavastrom mit sich führt, in eine Strecke des Grauens verwandelt worden sind. Der gewaltige Vulkanausbruch kann als die größte Vulkankatastrophe gelten, von der Java jemals betroffen worden ist.

Geheimnisvoller Tod eines deutschen Professors auf Java  
London, 20. Dez. Zu einer Meldung, wonach Professor Werner Borchardt vom Tropenmedizinischen Institut in Hamburg, in einem Krater des Vulkans Merapi auf Java gestürzt und dabei ums Leben gekommen sei, liegen neuere Nachrichten aus Batavia vor, die den Tod des Forschers in dieser Form nicht bestätigen. Professor Borchardt hat danach vor etwa 10 Tagen gegen den Rat der örtlichen Behörden eine Expedition zur Erforschung des Merapis angetreten. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Die Truppen, die ausgesandt worden waren, um ihn zu suchen, sind nach mehreren Tagen ergebnislos zurückgekehrt. Jetzt ist auch ein eingeborener Führer, der Professor Borchardt begleitet hatte, in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden worden, der erklärte, er sei nach einem kleineren Ausbruch des Vulkans entzündet. Man befürchtet, daß Professor Borchardt das Opfer dieses Ausbruchs geworden ist. Eine spätere Neuermeldung aus Batavia besagt, daß Borchardt nicht von seinem europäischen Assistenten, sondern von zwei Eingeborenen begleitet war. Als der Ausbruch des Vulkans erfolgte, flüchtete Professor Borchardt und der eine Eingeborene der bei ihm war, talabwärts. Der Eingeborene warnte auf diesem Wege Professor Borchardt, ein denochartes Tal zu betreten. Dieser ließ sich aber nicht zurückhalten und der Eingeborene sah ihn unter einem Felsvorsprung verschwinden, während er selbst seine Flucht fortsetzte.

### Neues vom Tage

Umgehende Senkung der Postgebühren geplant  
Berlin, 20. Dez. Aus Kreisen des Reichspostministeriums erfahren wir, daß die Reichspost, die in ihrer Vorlage über die Herabsetzung der Postgebühren den 1. März 1931 als Termin der Herabsetzung in Aussicht genommen hat, bemüht sein wird, die Gebühren schon zu einem früheren Termin herabzusetzen. Die endgültige Entscheidung über die Gebührenfrage wird der Postverwaltungsrat treffen, der im Januar zu einer Tagung zusammentritt.

Unterhändler für Leipzig  
Weimar, 20. Dez. In der Besprechung beim Staatsgerichtshof über den Vergleichsvorschlag im Polzeistreit Reich-Thüringen wird von thüringischer Seite der geschäftsführende Staatsminister Baum und der Leiter der Polizeibehörde im Innenministerium, Ministerialrat Sunet, teilnehmen. Reichsinnenminister Dr. Brüning wird am Dienstag in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Zweigert und des Ministerialdirektors Menzel nach Leipzig fahren.

Erbolungsurlaub des Reichsministers Dietrich  
Berlin, 20. Dez. Der Reichsminister der Finanzen Dr. Dietrich hat einen vierzehntägigen Erholungsurlaub angetreten, den er auf seinem badischen Bauernhof zu verbringen beabsichtigt.

Danzig weist polnischen Annahmen zurück  
Eine Note an den Botschaftsminister Graf Gravin  
Danzig, 20. Dez. Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat an den Botschaftsminister in Danzig, Grafen Gravin, eine Note gerichtet, in der weitestgehend politische und kulturelle Forderungen Polens hinsichtlich der polnischen Minderheit in Danzig (drei Prozent der Bevölkerung) nicht nur als völlig unzulässig, sondern auch deshalb zurückgewiesen werden, weil sie nicht erscheinen, Danzigs staatliches Eigenleben ernstlich zu bedrohen. Im besonderen wird der polnischen Behauptung entgegengetreten, daß die Verleihung der Danziger Staatsangehörigkeit keine innerstaatliche Angelegenheit der Freien Stadt sei, sondern daß Danzig sie, wenn es sich um polnische Betenten handle, nur mit Genehmigung der polnischen Behörde ablehnen könne. (Es handelt sich hier um den offenen Versuch Polens, die Danziger Staatsautorität zu unterhöhlen.)

Beratung des französischen Parlaments  
Paris, 20. Dez. Am Schluß der Sitzung wurde in Kammer und Senat der Erlass verlesen, durch den die außerordentliche Parlamentssitzung geschlossen wird. Das Parlament wird erst am 13. Januar wieder zusammentreten. In der Kammer wurde die Verlesung von den Anhängern Lardies mit Lärm aufgenommen. Der der Fraktion Morin angehörende Abg. Faure rief den Ministern zu: „Sie sind selb! Sie haben nicht den Mut, weiter vor dem Parlament zu erscheinen!“ Bei einer Abstimmung über das Sitzungsprotokoll verurteilte die Opposition einen neuen Vorschlag gegen die Regierung. Der Sitzungsbericht wurde mit 11 Stimmen Mehrheit, mit 288 gegen 277 Stimmen, angenommen. Die schlüssigen spanischen Hienereffiziere werden fortan verlassen.

Lissabon, 21. Dez. Die nach Portugal geflüchteten spanischen Flieger haben, wie bereits gemeldet, die Erlaubnis erhalten, Portugal zu verlassen. Major Franco und der Komteur Rada haben sich Pässe für Frankreich, Deutschland, Argentinien und Uruguay, General del Llano einen solchen für Frankreich, Belgien und Deutschland ausstellen lassen.

Sanktionslösung Korfaus  
Warschau, 20. Dez. Der oberösterreichische Abgeordnete Korfaus wurde auf freien Fuß gesetzt. Die Freilassung erfolgte auf Grund des Beschlusses des oberösterreichischen Senats, der die Einsetzung des Strafverfahrens und bei Sanktionslösung Korfaus forsetzte.



Reichsaussenminister in Oberschlesien

Gleiwitz, 20. Dez. Reichsaussenminister Dr. Curtius traf Samstag vormittag zu dem angekündigten Besuch Oberschlesiens hier ein. Der Minister begab sich nach der allgemeinen Begrüßung zunächst in das Haus Oberschlesien, wo die erste Fühlungnahme mit den Vertretern der ober-schlesischen Bevölkerung erfolgen wird.

Vergleichsbemühungen im Streite zwischen Reich und Thüringen

Leipzig, 20. Dez. Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, hat die Parteien in der Streitfrage Reich-Thüringen auf Montag, 22. Dezember, zu einer Aussprache nach Leipzig gebeten. Er beabsichtigt, den Parteien einen Vergleich vorzuschlagen und mit ihnen über diesen Vorschlag zu verhandeln.

Doch abgefragt

Moskau, 20. Dez. Der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion entließ den Vorsitzenden des Volkskommissariats der Sowjetunion, Kozloff, „seinem Wunsch gemäß“ seines Postens und ernannte Kozloff zu seinem Nachfolger.

Die amerikanischen Kirchen gegen die Kriegsschuldfrage

Newport, 20. Dez. Der in Washington versammelte Vollzugsausschuß des amerikanischen Kirchenbundes, der fast den gesamten amerikanischen Protestantismus vertritt, hat in einer Entschließung zur Kriegsschuldfrage die „christlichen Völker“ in Deutschland versichert, daß er „der Theorie von der ausschließlichen Verantwortung Deutschlands für den Krieg nicht zustimmt“.

Drei weitere Leichen in Nordsee geborgen

Nordsee, 19. Dez. Auf der Unglücksgrube Anna 2 in Nordsee wurden drei weitere Leichen geborgen. Es handelt sich um den Polomoitelführer Illgens und den Steiger Hermanns. Die dritte Leiche ist noch nicht identifiziert, doch dürfte es sich um einen jüngeren Bergmann handeln.

Ersatzteile für Do. X in Lissabon einetroffen

Nachdem die erforderlichen Ersatzteile für das Dornier-Zustschiff Do. X nunmehr von Altenrhein in Lissabon eingetroffen sind, hat Kapitän Christianen zusammen mit dem Flugkapitän Mera das Flugzeug für die Dauer der Wiederinstandsetzungsarbeiten Ingenieur Berner übergeben.

Sitzmilitäre Proteste gegen einen Studentenfilm

Dresden, 19. Dez. Im diesigen Ufa-Theater kam es nachmittags bei der Erstausführung des Films „Ein Burschenlied“ zu heftigen Aufritten. Die Dresdener Studentenschaft hatte die Leitung des Theaters ersucht, die Aufführung des Films zu unterlassen, da die Studentenschaft in dem Film eine irreführende Darstellung des heutigen Schwers um seinen Beruf einenden Studentenmenschen erblickt.

Ein Senegalsoldat als Amokläufer

Paris, 20. Dez. In der iranischen Garnisonstadt Perpignan wurde gestern ein zum Militär eingezogener Senegaleser, als er auf den Übungsplatz ausrücken sollte, von einer Kerntreffis befallen. Er bemächtigte sich seines Gewehrs und schuß geladener Patronen und durchstieß die Stadt Drei Personen schuß er nieder, zwei andere wurden von ihm schwer verletzt.

Kanbord im Norden Berlins

Berlin, 21. Dez. Ein Kapitalverbrechen rief heute vormittag die Nordkommission nach dem Norden Berlins. Dort war die 60 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Ridmann überfallen und niedergeschlagen worden. Ehe man der Schwerverletzten Hilfe bringen konnte, verstarb sie. Auch der Mann ist schwer verletzt.

Wirtschaftlicher Zusammenbruch in Gallspach

München, 20. Dez. Die diesige „Welt am Montag“ bringt einen Bericht ihres zu dem Institut des bekannten Wunderdoktors Jelleis in Gallspach entsandten Sonderkorrespondenten Danach belinden sich der Ort und die dortigen Jelleis-Institute neuerdings in vollstem wirtschaftlichen Niedergang. Nicht weniger als 42 Objekte in Gallspach, Sotels, Pensionen, Restaurants usw., sind bei dem zuständigen Bezirksgericht zur Versteigerung ausgeschrieben.

Bereitstellung einer ganzen Familie — Knüttel mit Arsenik

Noienheim, 20. Dez. In einer Gastwirtschaft in Thalkirchen in der Nähe des Sims-Sees ereignete sich ein Vergiftungsfall, der bisher zwei Todesopfer gefordert hat. Beim Kochen mischte die 15jährige Anna Bartl aus Versehen statt Mehl Arsenik in den Knüttelteig.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Dezember 1930.

Der gestrige „Goldene Sonntag“ — so hat der Volksmund den letzten Adventsonntag benannt — war ein rechter Wintertag. Im Raubreis glüherte Wald und Fluß. Unserem Städtchen erglänzte es in den Nachmittagsstunden einen stärkeren Verkehr und manches noch fehlende „Christkind“ wurde gestern jedenfalls geholt.

Und weiter geht das Leben

Roman von Fr. Lehne

(59. Fortsetzung.)

Es vergingen mehrere Tage. Sie klagte über unerträgliche Schmerzen. Eugen tat, was er konnte, sie ihr zu lindern. Jedoch immer an ihrem Bette liegen, das war nicht möglich — seine Patienten verlangten nach ihm! Aber das fürchterliche Alleinsein, wenn dann die Gedanken kamen —? Und dann mühte Johanna doch wiederkommen; sie war die einzige, die ihr darüber hinweghelfen konnte! Wie eine Mutter war sie ihr doch! Und heimlich beobachtete Tilli die Freundin und den Gatten. Da war kein verdorrtes Bild, kein Wort, kein verstaubtes Tischchen, nein, Johanna war die laute Wahrheit! Und wie schwer mußte ihr doch das Herz sein im Bewußtsein ihrer unglücklichen Liebe! Tilli fand das so romantisch — und sie fand im Mittelpunkt dieses Romans! Ein eigenes Gefühl war es ihr. Ihre Phantasie arbeitete schon wieder.

So war es Anfang Dezember geworden. Ein trüber, grauer, sonnenloser Tag hatte den andern abgelöst.

Eines Abends klingelte es noch spät bei Johanna; sie wollte gerade zu Bette gehen. Es war das Mädchen von Tilli, die bat, ob sie nicht noch einmal kommen könne; Frau Doktor sei im Salon auf dem Parkett ausgegittert und gefallen, und es sei ihr gar nicht gut.

Johanna war am Nachmittag ein paar Stunden bei Tilli gewesen und hatte sie gegen Abend in leidlicher Verfassung verlassen.

Aufs höchste erschreckt, eilte sie zur Freundin. Doktor Ehrwald entschuldigte sich, daß man sie noch so spät gerufen habe — es war beinahe Mitternacht — doch Tillis Segensucht nach ihr sei unabweislich gewesen.

„Tilli weiß, daß ich jederzeit für sie da bin!“ sagte Johanna herzlich; sie setzte sich an Tillis Bett — und wenn es noch später gewesen wäre, geht Tilli, du läßt, daß ich dich lieb habe —“

„Beglückt nicht die junge Frau; nun Johanna da war, war sie berrudelt. Sie verlannte etwas zu essen:

ne verparie Hunger. Johanna wußte ja Bescheid in der Küche; sie machte ihr ein paar Brötchen zurecht, die Tilli mit gutem Appetit aß.

„Nicht wahr, Ihr seid mir nicht böse, daß ich Euch um Eure Nachtruhe bringe —“

„Nein, Tilli, ich hätte doch noch gearbeitet! Es ist also gleich, ob ich hier bei dir oder zu Hause mache —“

Tilli legte sich zurück. „So hab' ich es gern, wenn Ihr beide bei mir seid.“

Das Schlafzimmer war behaglich warm, und die rot verheißene Lampe verbreitete ein trauliches Licht.

Eine kurze Weile schweigend; sie hielt die Augen geschlossen. Johanna's Blick suchte Eugend's Gesicht, das ihr aber unbedürftig blieb. Was war mit Tilli? Leise fragte sie.

Nach dem Abendessen wollte sie im Salon ihre Blumen betrachten! Ob es sehr glatt war, weiß ich nicht — das Mädchen behauptet nein — es liegen ja auch überrollt! Mit einem Male hörte ich Tilli schreien. Als ich herbeieilte, war sie schon gefallen! Ich machte mir bittere Vorwürfe, daß ich nicht bei ihr war.“

„Das ist nicht nötig, Eugen!“ sagte Tilli. „Ich achte doch so viele Male durch den Salon! Ich bin ungeschickt gewesen.“

Es wird hoffentlich ohne Folgen sein, nicht wahr, Herr Doktor?“ wandte sich Johanna an Eugen.

„Ich bin sogar davon überzeugt!“

Ob Johanna ihm so ganz glauben konnte? War der Ausdruck seiner Augen nicht ernst — Klang die Stimme nicht gepreßt? Mit einem Male wurde Johanna das Herz so schwer, und ihre Sorge um beidenden, fing sie an zu erzählen. Sie wußte selbst kaum, was sie sprach, aber Stille jetzt konnte sie nicht tragen; ihr war, als ob man auf etwas Schreckliches warte. Sie spürte, daß sie Nerven hatte!

Blühlich brach Tilli in bitteres Weinen aus.

„Ach, Johanna, ich werde sterben! Ich fühle es!“

„Kleine, törichte Tilli —“ Johanna zwang sich zu einem Lächeln. „Du wirst nicht sterben; leben wirst du — für dein Kind —“

Eigenfönnig schüttelte Tilli den Kopf.

„Mein Kind wird mutterlos sein —!“

„Tilli, du darfst so etwas nicht denken, geschweige ausbrechen! Es ist ja noch nicht so weit! Morzen früh

und die „Freie Turnerschaft“ im Grünen Baum-Saal ihre gemeinsame Weihnachtsfeier, die sehr gut besucht war.

Winter-Anfang. Heute ist kaldermähig Winters Anfang. Wir verzeichnen an diesem Tage die längste Nacht und die kürzeste Tagesdauer. Bis jetzt haben wir vom Winter noch verhältnismäßig wenig gespürt und nach den vorliegenden Anzeichen dürfte sich eine winterliche Strenge noch nicht so bald entfalten. Der Schneefall war bis jetzt nur spärlich; ob es an Weihnachten Schnee gibt — wie er zu einem stimmungsgewissen deutschen Weihnachtsfest gehört — ist sehr fraglich. Auch die Kälte des Winters hat sich verhältnismäßig selten und keineswegs in ihrer ganzen Stärke bemerkbar gemacht. Wenn man berücksichtigt, wie viele Menschen es gibt, denen Schnee und Kälte großes Elend bereiten, wird man nicht bedauern, daß der Winter bis jetzt so soziale Gefinnungen bewiesen hat.

Die gestrige Weihnachtsausstellung der städt. Frauenarbeitschule erfreute sich eines sehr guten Besuches. Die Lehrerin, Fräulein Steiger, hatte sich viel Mühe gemacht und die Arbeiten in wirkungsvoller Weise angeordnet. Die schönen Wäschestücke mit ihren geschmackvollen und selbstentworfenen Hohlsäumen, ihren handgeflochtenen Spitzen, den Ajourarbeiten, den einfachen und gestopften Durchbrüchen, den farbigen Besätzen, den Kreuzstichverzierungen und der Maschinenstepperei, waren so verlockend, daß man sie am liebsten mitgenommen hätte. Aber auch die vielen anderen Arbeiten, in ihrer verschiedenen Technik, die Kissen, die Decken, die Tücher und Tischchen, sowie auch verschiedene Kleider und Kleidchen waren so reizend und so praktisch angefertigt, daß sie jedermanns Beifall fanden. Alles zeugte davon, daß auch in diesem Jahr wieder fleißig gearbeitet und etwas Tüchtiges geleistet wurde.

Weihnachtsfeier. Die Kleinkinderschule hatte am Freitag wieder ihre Weihnachtsfeier in der üblich fröhlichen Weise und daß sie immer schön und anziehend war dafür sprach schon, daß alle ABC-Schülerin aus aller Anhänglichkeit sich dazu einfinden. — Auch die Sonntagsschule hatte gestern eine froh bewehrte Feier. Die Kinder zogen singend zur Türe herein und sagten in Wechselgesprächen die Geschichte von der Weihnachtsbotschaft, unterbrochen durch Zwischengeänge auf, bis sie alle am Schluß auch ihre Gabe erhielten. Mögen den Kindern diese schönen Weihnachtsfeiern in lieber Erinnerung bleiben, so daß sie noch später, wenn das Leben auch für sie ernst geworden ist, einen lichten Schein davon haben.

Weihnachtsfeier. Gestern abend hielten im „Grünen Baum“ der Arbeitergesangsverein „Sängerlust“ und die „Freie Turnerschaft“ Altensteig ihre gemeinsame Weihnachtsfeier ab, die sich eines starken Besuches erfreute. Die beiden Vereine hatten ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt, das sich trotz der Fülle des Gebotenen flott abwickelte. Für den musikalischen Teil sorgte eine noch sehr jugendliche Kapelle unter Leitung von Herrn Hammacher, dem Dirigenten der „Sängerlust“. Die vorgebrachten Stücke fanden dankbare Anerkennung. Auch dem Sängerkor der „Sängerlust“ wurde für die drei zu Gehör gebrachten Chöre lebhafter Beifall zuteil. Nach der Begrüßungsansprache durch Herrn Bauer, dem Vorsitzenden der „Sängerlust“, kamen gymnastische Übungen der Turner und Turnerinnen zur Vorföhrung. Während die Übungen der Turner exakt durchgeführt wurden, zeigten die Turnerinnen bei ihren Übungen eine leise Müdigkeit. Dagegen war der Matrosenreigen der gleichen Turnerinnen sehr nett durchgeführt. Die schickliche Kleidung und die behänderten Mägen machten diesen Reigen besonders anziehend. Auch die weiteren turnerischen Vorföhrungen wurden mit großem Interesse verfolgt. Besonders erwähnenswert ist das Klavierpiel der kleinen Tochter des hiesigen Waldhornwirtes. Die kleine Künstlerin fand lebhaften Beifall. In der Pause sollte wieder das Rad des Glüdes in der etwas felteneren Form von Glüdspätkchen, die manchen schönen Gewinn jutage brachten. Natürlich

fielst du wieder auf, und dann nähren wir: das weiße Näbchen mit den bunten Blümchen fertig. Wie herzig wird das Kindele darin ausschauen!“

„Ach, Johanna, ich werde es nie darin sehen!“

Mühsam verhaltene Qual zuckte über Eugend's Gesicht; er vermochte kein Wort zu sprechen. Er hatte Angst — zum ersten Male Angst in seinem Leben — vor dem, was kommen würde! Denn Tilla's Fall würde nicht ohne Folgen sein!

Tilli richtete sich im Bette auf; ein ganz eigener Ausdruck lag auf ihrem Kindergesichtchen, das dadurch viel älter und gereifter ausah.

„Nein, mutterlos wird mein Kind nicht sein — denn du, Johanna, wirst ihm Mutter sein!“ sagte sie in geheimnisvollem Tone. „Du mußt es mir versprechen, Johanna, ganz fest! Wenn ich nicht mehr bin, darfst du mein Kind nicht verlassen! Es soll nicht ohne Liebe aufwachen.“

„Das wird auch nicht sein, Tilli! Es hat doch seinen Vater, und der wird es sehr lieb haben —“

Mutterliebe ist aber doch etwas ganz anderes als Vaterliebe! Und die soll mein Kindchen nicht entdecken, die sollst du ihm geben — keine andere —! Versprich es mir, Johanna —! Du wirst mein Kind lieb haben, als sei es dein eigenes! Wie du gesagt, willst du nicht heiraten —“

„Ich denke noch ebenso!“ kam es leise von ihrem Lippen.

Dann darfst du dich bitten, mein Kindchen nicht zu verlassen — und Eugen auch nicht! Du mußt Eugen heiraten —“

Ein leises Rot ergoß sich über Johanna's Gesicht. „Nein Gott, Tilli —“ küßte sie, „mit welchen Gedanken trägst du dich —“

Tilli lächelte ein verklärtes Lächeln. „Die hat Gott mir ins Herz gelegt! — Und, Eugen, du mußt mir versprechen, Johanna zu heiraten, wenn ich nicht mehr bin, damit mein Kind Mutterliebe nicht zu entdecken braucht!“ wandte sie sich an den Gatten, „bitte, unterbrich mich nicht — ich weiß, was du sagen willst: ich werde nicht sterben!“

(Fortsetzung folgt.)

gab es auch manche „Glückspächchen-Riete“. Nach der Pause kamen zwei Theaterstücke zur Vorführung. Das eine Stück „Arbeitslos am Weihnachtsabend“ war fast ein bißchen zu tendenziös gewählt, dagegen fand das zweite, ein Lustspiel, viel Anerkennung. Beide Stücke wurden von den Mitwirkenden sehr lebendig und mit tadelloser Wiedergabe der einzelnen Rollen gespielt. Ein Tanzchen beendete dann diese gut gelungene Weihnachtsfeier.

**Treue Dienste.** Für 10jährige treue Dienste bei der gleichen Dienstherrschaft sind vom Bezirkswohltätigkeitsverein im Auftrag der Zentralleitung für Wohltätigkeit durch Verleihung des Ehrenzeichens ausgezeichnet worden: **Hrl. Karoline Brenner**, in Stellung bei C. F. Schöttle, Kaufmann in Ebnhausen und **Hrl. Luise Weiß**, in Stellung bei Johs. Köhm, Metzgermeister in Wildberg.

**Für und wider das Tschechien!** — Eine notwendige Aufklärung! Der Sudetendeutsche Helmutbund schreibt: Die Erzeuger des tschechischen „Bismarck“-Bieres sehen ihre geldlichen Interessen durch die Gegenströmung gefährdet, die die Prager Tschechenmühlhandlungen ausgelöst haben! Sie suchen diesen Ausbruch des Deutschenhasses zu entschuldigen, zu bemänteln und zu beschönigen, indem sie sich — ausgerechnet — auf die Erklärung des tschechischen Außenministers Beneš berufen; sie suchen in ihren Flugblättern die Tatsache der präventiven Beteiligung der tschechischen Heeresvereine am Umsturz der Brauereien zu verschleiern und berufen sich auf angebliche Erklärungen deutscher Verwaltungsratsmitglieder, die aber nicht verhindern haben, daß im Zuge der durchgreifenden Tschechisierungsmassnahmen alle deutschen Arbeiter und Angestellten dieser Brauereien auf die Straße geworfen wurden! — Da hier geldliche Interessen die vollen Pflichten zum Schweigen brachten, kann auch ein Hinweis auf die Volkszugehörigkeit einiger Verwaltungsratsmitglieder nicht den Ausschlag geben! Die wahre Gefinnung der Tschechen spiegelt eine tschechische Pressestimme wieder, nach der „auch nicht das schnellste Flugzeug den deutschen Gefandten schnell genug in den Bereich deutscher Kultur bringen werde, wenn die Regierung die Wiederherführung deutscher Tonfilme ermöglichen sollte; man werde dies sogar unter Einfluß von Menschenleben zu verhindern wissen!“ Deutsche, was folgert Ihr daraus? — Reidet fremde Erzeugnisse! Besten dem gefährlichsten Teil des deutschen Volkes, den 3½ Millionen Sudetendeutschen, die unter dem Druck dieser Kultur um Schule, Sprache und Arbeitsplatz, um ihre Existenz kämpfen!

**Ragold, 20. Dezember.** Der Hilfsverein für die vom Hirschjüngel Betroffenen verteilte auch heute wieder durch seinen Verwalter, die Oberamtsparlatte, aus dem Aufwertungsfonds ansehnliche Beträge. In der heutigen Noizeit wird diese Tatsache von den Empfängern mit Freude und Dankbarkeit begrüßt worden sein.

**Calw, 20. Dezember.** (Kathauseinbrüche im Bezirk.) Vergangene Nacht sind in den Bürgermeisterämtern Simmozheim, Reuhengstett und Röttlingen Einbrüche verübt worden. Die Einbrecher gelangten durch Eindringen von Fenstern in die Rathäuser, durchwühlten die Schränke und versuchten, die Geldbehältnisse zu erbrechen, was ihnen aber nur teilweise gelang. Immerhin konnten sie einiges Geld erbeuten; genaue Mitteilungen hierüber stehen noch aus. Man wird sich gegen weitere Einbrecherbesuche sichern müssen.

**Freudenstadt, 20. Dezember.** Ein Weihnachtsgeschenk der Stadtverwaltung wurde gestern den Schülern und Schülerinnen der ersten Grundschulklasse überreicht: ein Sparbuch der Oberamtsparlatte Freudenstadt über Reichsmark 3.—, unfindbar bis 1938. Bekanntlich besteht schon seit einigen Jahren die Übung, daß die Stadtverwaltung zu Weihnachten den Schülern der ersten Grundschulklasse ein solches Sparbuch überreichen läßt, und zwar jährlich abwechselnd durch die Oberamtsparlatte oder durch die Gewerbedank.

**Freudenstadt, 20. Dezember.** (Unfall beim Abladen von Langholz.) Gestern nachmittag halb 5 Uhr verunglückte am Stadtbahnhof der ledige Kraftwagenführer Friedrich Reich aus Hallwangen. Ein Stamm lam ins Rutschen und schlug Reich den rechten Fuß ab. Der Verunglückte mußte mittels Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Seine Verletzung wurde als ein komplizierter Unterschenkelbruch festgestellt.

**Freudenstadt, 20. Dezember.** (Bienen im Lindenbaum.) „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Die 300jährige Linde auf dem unteren Marktplatz ist dem Altersstod gestorben, so, wie ihn jerniorste, überlebte Bäume sterben müssen. Ein Teil ihres verehrungswürdigen Leibes ist als fromme historische Reliquie ins Schwarzwaldmuseum gewandert, in den Schutz des Vereines für Natur- und Heimatkunde. Einen originellen Gedanken aber hat ein hiesiger Bienenzüchter gehabt, der Mann hat, einer glücklichen Eingebung folgend, einen stattlichen „Alt“ in der Stärke eines ganz respektablen Stammes von der Stadt erworben, zu einer Bienenwohnung eingerichtet und zwei Bienenstöcke übereinander eingebaut, Erdgeschloß und erster Stod. Farterre und Beletage, und das allerneueste Zweifamilienhaus mit schon eingesehenen Fenstern ist bereits bewohnbar und bezugsfertig. Es fehlen nur noch die Bienenstöcke. Die schwere Haustüre bildet ein Stück der starken Rinde und eines Restes des ausgehöhlten Astes. Auf der dem Eingang gegenüberliegenden Seite dieses eigen- bzw. einzigartigen Bienenstandes, der ein Mittelglied darstellt zwischen Natur und Kunst, Urzustand und Zivilisation, ist, gleichfalls aus Lindenholz gefügt, eine Inskription angebracht: „Alt der alten Linde 1599.“

**Neuenbürg, 19. Dezember.** Nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dez. 1930 ist gegenüber dem Vorjahr bei Pferden ein Rückgang von 3 Stück, bei Schweinen ein Rückgang von 18 Stück, Ziegen eine Abnahme von 6 St., beim Federvieh eine Zunahme von 105 Stück und bei den Bienenstöcken eine solche von 128 Stück zu verzeichnen. Der Rindviehbestand mit 32 Stück ist gleich geblieben.

**Neuenbürg, 19. Dezember.** Der Gemeinderat beschloß sich erneut mit der Realschulfrage. Seit der letzten Beratung hat sich nun die Möglichkeit eröffnet, die Realschule mit sechs Klassen zu erhalten, in der Weise, daß der Unterricht von den vier planmäßigen Lehrern erteilt wird und damit der von der Stadt leither angestellte Hilfslehrer in Wegfall käme. Eine Erhöhung des Schulgeldes in mäßigen Grenzen vom Beginn des Schuljahres 1931 ab muß von den Eltern der Schüler dabei in Kauf genommen werden.

## Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins und der Viehzuchtgenossenschaft Ragold

Selten war eine Versammlung des Landw. Vereines so gut besucht, wie die gestrige in Egenhausen, wo Saal und Wirtschaft des „Ochsen“ dicht besetzt waren. Dies veranlaßte auch den Vorstand des Landw. Bezirksvereins, Kleiner, in seinen Begrüßungsworten seiner Freude darüber Ausdruck zu geben. Dabei betonte er, daß Egenhausen als Versammlungsort deshalb gewählt worden sei, weil es erstens einen gut geleiteten Ortsverein habe und zweitens weil es ziemlich viele Schüler in der Landw. Winterschule aufweise. Er erteilte darauf Dr. Windheuser von der Landw. Versuchsanstalt für Chemie in Hohenheim das Wort zu seinem Thema:

### Wie füttern wir in diesem Winter?

Die Ausführungen des Redners über dieses recht zeitgemäße Thema waren sehr interessant und lehrreich. Er ging davon aus, daß das Futter bei der heutigen nassen Heu- und Ochsenerde sehr viel zu wünschen übrig gelassen habe und bei dem vielen Regen durch Auslaugen wichtige Nährstoffe verloren habe und daß dieses Futter deshalb nachteilig für die Ernährung und Gesundheit der Tiere sei. Es sei deshalb die Verabfolgung eines eiweißreichen Beifutters dringend anzupfehlen. Auch sei die Verabreichung von Knochensatz und kohlenstoffreichem Kaff und evtl. auch von phosphorreichem Kaff notwendig. Am besten würden die Futtermittel einzeln gekauft, statt der Mischfuttermittel. Der Vortrag fand bei den Landwirten reichen Beifall und die anschließende Diskussion zeigte, welch großes Interesse man ihm entgegenbrachte.

Zunächst bestätigte Oberamtsarzt Dr. Meßger, daß seit dem Herbst schon Gesundheitsstörungen durch das mangelhafte Raufutter zu verzeichnen seien. Besonders treffe man schon viele Tiere an, die am Ende der Trächtigkeit nicht mehr aufstehen können. Auffallend sei auch die Unmenge von Tieren, die verkalben, wie überhaupt das feuchtwässrige Verhalten sich verbreite und in einzelnen Gemeinden geradezu verheerend wirke. Aber in vielen Fällen sei bei Untersuchungen im Blut nichts gefunden worden, also kein feuchtwässriges Verhalten festzustellen, es sei also eine Folge der Ernährung. Die Schädigungen würden im Fortschreiten des Winters immer größer. Die Tiere seien zweifellos in einem wesentlich geringeren Ernährungszustand als das Jahr zuvor. Die sog. Wendenkrankheit trete ebenfalls häufiger auf, was auch auf die schlechtere Ernährung zurückzuführen sei. Man müsse dem Mangel des Futters Rechnung tragen. Dabei wies der Redner auf den sonnenarmen Jahrgang hin und betonte die Notwendigkeit, Sonne in die Ställe zu lassen und das Vieh möglichst eine Stunde täglich ins Freie zu lassen. Man solle größere Fenster anbringen und die Fenster auch reinigen, damit Sonne in die Ställe komme. Er empfahl vom tierärztlichen Standpunkt aus, die Beherzigung der Ausführungen des Vortragenden. Auch Vorstand Kleiner wies auf die mangelhafte Heuernte hin und Gemeindefleger Kalmbach konstatierte, daß die Milchlieferung infolge des schlechten Futters ein Drittel weniger als im Vorjahr sei. Die nährstoffhaltigen Futtermittel seien verhältnismäßig billig, weshalb es sich empfehle, sie anzuwenden. Einige Stimmen bezweifelten dies im Vergleich zum Milchpreis. Dr. Meßger hob daraufhin hervor, daß die Preiswürdigkeit unter dem Gesichtspunkt zu betrachten sei, wie man angesichts der Vorboten (Erkrankung von Vieh infolge mangelhafter Ernährung) das Vieh gut über den Winter hinüber bringe. Es lohne sich, dabei Opfer zu bringen, andernfalls zu befürchten sei, daß man diesen Winter manches Stück Vieh wegen zu schlechter Ernährung einbüße. Auch Dr. Windheuser bezeichnete es als durchaus rentabel, wenn man heuer Kraftfutter verwende, dabei riet er auch, die kalkarmen Böden zu kalken, damit man kalkreiches Futter bekomme. Auch die Verfütterung der Magermilch sei zu empfehlen, sie sei mindestens so billig wie jedes Kraftfutter.

Der Vorsitzende dankte hierauf Dr. Windheuser für seinen sehr lehrreichen Vortrag, auch Dr. Meßger für seine wertvollen Ausführungen und vor allem dafür, daß er die Anregung zu diesem Vortragsthema gegeben habe. Es gelte nun zu beherzigen, was man gehört habe.

Nachdem Dr. Meßger als Vorstand der Viehzuchtgenossenschaft Ragold seinen Dank für den zahlreichen Besuch ausgesprochen und seiner Freude Ausdruck gegeben hatte, Landesökonomierat Dr. Döbler in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, lebte die Diskussion über das erste Vortragsthema nochmals auf. Ökonomierat Häcker redete ebenfalls von der Verwendung von Kraftfutter das Wort und empfahl den Haber zu Markt 6.— nicht zu verkaufen, sondern ihn im eigenen Stall zu verwenden. Auch empfehle es sich, dem Jungvieh mehr Milch zu füttern, wenn nun eine Abzählung bei der Milch da sei. Letztere Bemerkung veranlaßte Gemeindefleger Kalmbach Egenhausen zu erklären, daß man alle Milch abgeben könne, wenn die Landwirte ihre Magermilch wieder zurücknehmen würden, wofür er nachdrücklich eintrat. Nachdem Dr. Meßger sich noch auf die Notwendigkeit der Abholung der Magermilch zur Vermeidung von Tuberkulose bei Schweinen hingewiesen hatte, konnte man den ersten Punkt der Tagesordnung verlassen.

Der Vorsitzende teilte nun mit, daß die Viehzuchtgenossenschaft Ragold vom Schwarzwaldjuchterverband Kottweil infolge des Anschlusses an den Schlachtwerverband mit dem Sitz in Herrenberg eine Abfindung von 1000 Mark erhalten habe. Anschließend gab Vereinssekretär Bulmer die Kassenberichte bekannt. Nach diesen beträgt das Reinvermögen des Landw. Bezirksvereins am 31. Dezember 1930 Mk. 14.358,27 und hat in diesem Jahr eine Zunahme von Mk. 1095,78 erfahren. Die Viehzuchtgenossenschaft weist am 31. Dezember 1930 ein Vermögen von zusammen Mk. 2474,62 auf und hat in diesem Jahr eine Vermögenszunahme von Mk. 977,83 erfahren.

Nun ergriff Landesökonomierat Dr. Döbler das Wort zu seinem Vortrag über

### Die Grundlagen der rationellen Viehzucht

und führte u. a. aus, daß die Entwicklung der Viehzucht in den letzten hundert Jahren eine große Wandlung erfahren habe. Mit der Entwicklung der Rinderzucht habe die Fütterung nicht Schritt gehalten, überhaupt die ganze Lebensweise nicht. Es sei kein Zufall, daß man heute mit Krankheiten des Viehs so viel zu tun habe. Die Leistungen und Ansprüche an das Vieh seien gesteigert worden, nicht aber ihre Lebenshaltung. Das Vieh sei vielfach sehr schlecht untergebracht in Stallungen, ohne Luft und Licht und ohne Sonnenstrahl; so müsse es krank werden. Ohne die Gesundheit des Viehs könne man keine Rentabilität erhoffen. Es sei oft eine entsetzliche Luft in den Ställen, besonders da, wo der Viehstall gleichzeitig den Hühner- oder Schweinestall enthalte. Die Voraussetzung von gesundem Vieh seien gesunde Unterkunftsräume, mehr Reinlichkeit, mehr Licht und mehr Sonne. Die meisten Stallungen seien überhitzt und oft die Ursache von Krankheiten. Es sei eine Verbesserung der Luft der Jungtiere notwendig. Hier fehle es besonders im Bezirk Ragold und seiner Umgebung. Von der Geburt an fehle es an der nötigen Pflege und den Vorbedingungen einer guten Viehzucht. Die Kälber würden zu wenig an die Mutter gelassen und dann der Magen überladen. In den ersten drei bis fünf Tagen solle man das Kalb 6—7 mal, später 5 mal und wieder später 4 mal täglich an die Mutter lassen. Darunter in den ersten sechs Wochen nicht. So würden sie in der ersten Zeit in ihrer Entwicklung nicht geföhrt. Er ermahnte dringend, in der ersten Zeit an der Vollmilch nicht zu sparen, die nicht zu erziehen sei durch Erjagmittel. Wenn man Magermilch verfüttere, soll man dies entweder sofort von der Zentrifuge weg oder die Magermilch eindünnen. Dann wies der Redner darauf hin, wie Lebertranverfütterung dabei einen Ersatz für Vollmilch biete. Vorsicht sei bei der Verabreichung von Leinmehl geboten. Als Richtschnur müsse gelten, daß das, was man im ersten Jahr verfüttere, nicht mehr hereingebracht werden könne, auch später nicht mit Kraftfuttermitteln. Der Redner weist dann auf die Wichtigkeit der Weide hin und daß es falsch sei, wenn man die Tiere bis zum ersten Lebensjahr im Stalle lasse; es werde widerstandsfähiger, wenn es hinauskomme. Eine zweckentsprechende Fütterung sei aber nicht nur in der Jugend, sondern auch im höheren Alter notwendig. Besonders sei die Fütterung der Zuchttieren oft ganz unzureichend. Sie würden dann allzu schnell verbraucht. Besonders die Jungstiere müßten ganz anders geföhrt werden; davon hänge auch eine gute Rauchzeit ab. Bei den Milchkuhen sei es die größte Sünde, wenn der Landwirt die ausgefallenen Stoffe nicht ersehe. Die besten Milchkuhe leiden oft am meisten unter Tuberkulose, weil sie zu sehr geschwächt würden. Man dürfe die Kühe nicht nur jeden Tag melken, sondern müsse ihnen auch jeden Tag die nötigen Futtermittel geben. Wenn man gute Milchleistungen wolle, dürfe man auch die trocken stehenden Milchkuhe nicht vergessen. Der Redner betonte dann die Wichtigkeit der Abstammung auch hinsichtlich der Milchleistung. Die Zuchtart lasse in vielen Ortschaften zu wünschen übrig. Hier müsse entschieden eine Besserung eintreten, sonst seien alle Bemühungen zur Hebung der Viehzucht umsonst. Was mit schlechtem Zuchtmaterial einem Bezirk und einer Gemeinde für Schaden anrichtet werden könne, sei ungeheuer. Ein großer Teil des Rückganges der Viehzucht sei auf die Zuchtart zurückzuführen. Er bitte, das von ihm Gesagte deshalb zu beherzigen.

Auch dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion wies Dr. Schneider-Altensteig ebenfalls auf die nötige Stallhygiene hin und auf die Notwendigkeit, Türen und Fenster der Ställe mehr aufzumachen, besonders aber bei Neubauten darauf zu achten, daß Licht, Luft und Sonne mehr eindringen können. Besonderes Interesse fanden seine Ausführungen über die Kabellege der Kälber und die Notwendigkeit der Reinlichkeit zur Vermeidung von Kabellege. Kleiner Ebnhausen berichtete noch über seine Erfahrungen bei der Milchviehzucht und hob die Wichtigkeit der Kraftfuttermittel nochmals hervor. Dr. Meßger bezeichnete die Fütterung als eine Kunst, die bei uns nicht verbreitet sei. Bei normalen Futterverhältnissen sei jeder Kuh, die über 10 Liter Milch gebe, für jedes weitere Liter ein Pfund Kraftfutter zuzusetzen, in diesem schlechten Futterjahr dürfe man bei mehr als 6 Liter für jedes Liter ein Pfund Kraftfutter geben. Es handle sich vor allem darum, die Kühe gut über den Winter zu bringen. Auf die Anfrage von Gemeindefleger Schaible von Simmersfeld wegen der Verwendbarkeit von Rohmehl gab Dr. Döbler die Auskunft, daß dies wohl bei der Mast von Vorteil, als Kraftfutter aber nicht in Betracht komme. So gab auch hier die Diskussion manche Anregung.

Vorsitzender Kleiner gab nun die Preise für Saatgutänder bekannt und bezeichnete es als sehr erfreulich, daß so viele Preise in unseren Bezirk gekommen seien, was besonders ein Verdienst von Ökonomierat Häcker sei, bittend, diesen zu unterstützen, daß wieder viele Saatgutänder neu angelegt werden. Es erhielten bei der Felderprämierung die Ortsvereine Kottfelden 2. Preis 30 Mk., Schietingen 2. Preis 30 Mk., Egenhausen 3. Preis 20 Mk., Jelshausen 3. Preis 20 Mk., Untertalheim 3. Pr. 20 Mk., Bödingen 3. Preis 20 Mk., Schöndronn eine Anerkennung. Der Ortsverein Sulz erhielt ebenfalls einen 2. Preis, der aber nicht ausbezahlt wird, da derselbe in einem der vergangenen Jahre schon ausgezeichnet wurde.

Ökonomierat Häcker erklärte, daß er gerne bereit sei, Saatgutänder anzulegen und zu überwachen und betont, daß man bei Verbesserung des Saatguts den Ertrag noch um 3 Zentner pro Morgen steigern könne. Nachdem noch Landrat Bainger zur Selbsthilfe ermahnte und die Gründung von Viehverversicherungsvereinen angeregt hatte, konnte der Vorsitzende Kleiner die Versammlung damit schließen, daß er seiner Freude über den schönen Verlauf und den guten Besuch der Versammlung Ausdruck gab.

Eglingen, 20. Dez. (Willkommene Weihnachts-  
spende.) Ein hiesiger Industrieller hat der evang. Kir-  
chengemeinde hier 300 Zentner Brikett und einer anderen  
Organisation 150 Zentner Brikett zur Verteilung an Be-  
dürftige zur Verfügung gestellt. Die hochherzige Spende hat  
bei den Beschenkten, von denen jeder 5 Zentner erhalten  
hat, große Freude ausgelöst.

Keutlingen, 20. Dez. (Eine 72jährige Frau in  
Flammen.) Die 72 Jahre alte Frau Luise Staiger glitt  
im Hausflur mit einer Petroleumlampe in der Hand aus  
und fiel zu Boden. Das Petroleum der Lampe, die zer-  
schlagen wurde, ließ aus und tränkte dabei ihre Kleider. Als die  
Frau sich kurz darauf am Gasheerd beschäftigte, fingen ihre  
Kleider Feuer. Mit sichtbaren Brandwunden an verschie-  
denen Körperteilen, die teilweise bereits ins Verkohlen  
übergegangen sind, wurde die bejammernswerte Frau ins  
Bezirkskrankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen  
wird gezweifelt.

Dehringen, 21. Dez. (Beim Spiel in den Tod.)  
Ein eigenartiger tödlicher Unfall hat sich in Unterheimbach  
ereignet. Zwei Knaben spielten sich gegenseitig einen ei-  
sernen Keil zu. Dieser sprang dann, bergabwärts getrieben,  
dem 10jährigen J. Vogelmann mit solcher Wucht an die  
Schläfe, daß er tot umfiel.

Friedrichshafen, 20. Dez. (Todesfall.) Direktor Dip-  
lom-Ingenieur Robert in Friedrichshafen, einer der ältesten  
Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, der seinerzeit beim ersten  
Zeppelinluftschiff die statischen Berechnungen gemacht hatte  
und später Direktor der Flugzeugfabrik Zeppelin war, ist ge-  
storben.

Wailingen, 20. Dez. (Gewainer Diebstahl.) Bei  
den Rinderschwestern, die im Dachgeschoß des neuen Schul-  
hauses wohnen, wurde am hellen Tag eingebrochen und  
aus verschiedenen Kästen ein Teil des für wohltätige  
Zwecke und die Kleinkinderbeschertung bestimmten Geldes  
gestohlen.

**Aus Baden**

Wörtheim, 20. Dez. (Stillegung der Abstal-  
tze.) Der Reichsverkehrsminister hat die Einstellung  
der Abstaltbahnstrecke Busenbach-Brötzingen genehmigt.  
Die Stillegung erfolgt auf den 2. Januar. Die erste Aus-  
wirkung dieser Maßnahme ist bereits eingetreten. Die  
Karlsruher Baustoffirma in Ittersbach hat ihrem gesamten  
Personal auf diese Nachricht hin gekündigt.

**Letzte Nachrichten**

**Großer Juweleneinbruch**

Berlin, 21. Dez. Ein Einbruch, bei dem den Einbrechern  
für etwa 100.000 Mk. Juwelen in die Hände g fallen sind,  
wurde heute nachmittag in einem Lombardhaus entdeckt. Die  
Einbrecher hatten das Geschäft vom Hof aus durch eine  
mittels Nachschlüssel geöffniete eiserne Tür betreten und den  
Seldschrank aufgeschweißt.

**Einweihung des Salzburger Senders**

Salzburg, 21. Dez. Der Salzburger Sender der Ra-  
gag wurde heute von Handelsminister Heinisch feierlich eröffnet.

**Abrüstungsaufruf Lord Cecil's.**

London, 21. Dez. In einem von der englischen Völker-  
bundsvereinigung veröffentlichten Aufruf zur Abrüstung erklärt  
Viscount Cecil: Das Jahr 1931 verspricht für den Völker-  
bund kritisch zu werden, denn von der Gestaltung der öffent-  
lichen Meinung während des kommenden Jahres wird es  
abhängen, ob die erste Weltabüstungskonferenz, deren Ein-  
berufung wahrscheinlich auf den Beginn des Jahres 1932  
festgelegt werden wird, zur Force wird, oder greifbare Er-  
gebnisse zeitigt. Von dem größten Wert wäre es, wenn  
bis zur Eröffnung der Konferenz die öffentliche Meinung  
unterrichtet und von der Notwendigkeit einer allgemeinen  
Abrüstung überzeugt werden könnte, sodas sie von den Re-  
gierungen erwartet, daß diese sich für die Einhebung so nied-  
riger Steuern wie nur irgendmöglich in den Vertragsentwurf  
bemühen. In dieser Einsicht haben die Führer religiöser  
wie politischer Bewegungen eine schwere Verantwortung und  
eine große Gelegenheit.

**Wutwähliches Wetter für Dienstag**

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat sich etwas ab-  
geschwächt, beherrscht aber vorerst noch die Wetterlage für  
Montag und Dienstag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber  
noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kast  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

**Berneck und Altensteig.**

**Zwangsversteigerungen.**

Am Dienstag, den 23. ds. Mts. verkaufe ich gegen  
bare Bezahlung an den Meistbietenden

**Zwei Zimmer-Büffe's.**

Zusammenkunft nachm. 1.30 Uhr Bahnhof Berneck, nachm.  
2.30 Bahnhof Altensteig.

**Gerichtsvollzieherstelle Ragold.**

**Gaugenwald.**



**Langholz-  
Verkauf.**

Am Montag, den 29. Dezember 1930 aus dem Ge-  
meindewald

- 1. Los 51 St. Forst 43,45 Fkm., 18 St. Tannen 11,11 Fkm.
- 2. „ 53 St. Forst 44,40 Fkm., 15 St. Tannen 22,70 Fkm.
- 3. „ 18 St. Forst 25,84 Fkm., 33 St. T. 27,56 Fkm.

Angebote wollen in ganzen Prozenten der neuesten staatl.  
Forstpreise verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stamm-  
holz“ bis Montag, den 29. Dezember 1930, nachmittags  
2 1/2 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden, wo zu-  
gleich die Öffnung auf dem Rathaus stattfindet und bei an-  
nehmbarcm Angebot der Zuschlag gleich erfolgen kann.  
Bedingungen können hier eingesehen werden.

Gemeinderat.

**Bilder=Bücher**

und

**Jugendchriften**

in größter Auswahl  
empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

**Mechanische Möbelschreinerei**

in Nähe Altensteigs. Schöne helle Werkstatt mit Wohnmöglich-  
keit ist besonderer Umstände halber preiswert zu verkaufen.  
(Anzahlung 2-3000 Mark.)  
Gebl. Angebote unter Nr. 187 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schenkt Bücher**

**zum Weihnachts-Fest**

sie bereiten stets Freude und sind  
von dauerndem Wert. Eine  
große Auswahl gediegener Bücher  
für Erwachsene und die Jugend  
empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig**

**Bei hellem Becherklang!**



Zierkerke von Rm 0.50 an  
Gläserne Messing gehämmert  
6 Stk. in Satz Rm 0.75, 1.-  
und 1.50  
Weinkühler Rm 7.50, 10.-  
17.50 usw.

Bowlskannen  
Rm 9.75, 13.50, 20.- usw.

Bowls, große Auswahl  
von Rm 12.50 an

teflon Lührstee mit Schloß-  
tabliert

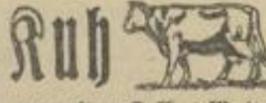


**Berg & Schmid, Nago'd**  
Fachgeschäft für Hausrat und  
Geschenke

**Schöne Duettkränze  
Blühende Pflanzen  
fr. Rosenkohl  
fr. Blumentobl  
Blau auf  
Salat**  
empfiehlt

**Heinrich Walz**  
Telefon 116  
Altensteig

Altensteig  
Eine junge, gute  
Rug- und Schaff-



**Rug**  
mit zweitem Kalb, 3 Wochen  
alt, hat zu verkaufen  
Adam Sehr, Tel. 74.

**Wachsfackeln  
in 3 Größen  
Leuchtpatronen  
für Pistolen  
sowie sämtliche  
Feuerwerks-  
körper**  
empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**  
Inh. Eugen Ved.

Meistern.  
Eine ältere, fehlerfreie  
Schaff-



**Rug**  
samt Kalb hat zu verkaufen  
Fritz Schlecht.



**Chr. Krauss.**

**Der Sportbericht**

Alle sportlichen Ereignisse des Sonntag werden  
hier ausführlich geschildert. Preis 20 A  
Zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

**Brennerversammlung.**

Am Samstag, den 27. Dezember 1930, nachmittags  
2 Uhr findet bei Kollege Karl Theurer in Altensteig eine  
**Brennerversammlung**  
statt, wozu alle Kollegen, auch Nichtmitglieder, freundlichst  
eingeladen werden. Der Vorstand.

**Familien-Kalender**

in großer Auswahl sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig**

**Forstpreislisten  
für 1931.**

Süßig vom 1. November ab  
sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung.**

**Gewerbebank**  
Altensteig  
e. G. m. b. H.

**Für jedermann:**  
**Für Mitglieder:**  
Abgabe von Vorschüssen, Kredit-  
gewährung in laufender Rechnung,  
Diskontierung guter Warenwechsel  
An- und Verkauf von Wertpapieren  
**Annahme von Spargelder**  
bei höchstmöglicher Verzinsung  
Mndesteinlage 5 Mark  
Errichtung provisorischer Scheck-Konti

